

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Jelle oder deren Raum 5 %. Allen weiteren Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhede zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postfachkonto: Dresden 15468. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnh. Georg Rühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. - Fernruf: 211.

Nummer 64

Sonnabend, den 1. Juni 1940

39. Jahrgang

## Die deutschen Divisionen für neue Aufgaben frei

### Bernichtung des Restes der englischen Armee

Führerhauptquartier, 31. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Während die Masse der französischen Truppen in Nordfrankreich aufgerieben oder gefangen ist, leisten an wenigen Stellen versprengte oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Der Angriff gegen die Reste des englischen Heeres in dem flachen nur mehr wenige Kilometer tiefen und durch Anstauungen der Kanäle geschützten Bogen längs der Küste zwischen Furnes-Bergues und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier zäh in dem Bestreben, möglichst viele Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten. Die um Cassel eingeschlossenen englischen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Norden durchzubrechen, aufgespart. Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Flandern ist für neue Aufgaben freigegeben. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht über-

schlüssig ermittelt werden.

Der Einsatz der Luftwaffe war im Laufe des 30. Mai durch die Wetterlage stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden die Hafenanlagen von Dünkirchen erneut angegriffen. Die Kriegsmarine übernahm im gesamten holländischen und in dem in ihrer Hand befindlichen belgischen und französischen Küstengebiet die Küstenverteidigung. Einem deutschen Schnellboot gelang es, vor der belgischen Küste einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

In der Nacht zum 31. Mai griffen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland nichtmilitärische Ziele an. Wesentlicher Schaden ist nirgends angerichtet worden. In Südfrankreich wurde ein feindliches Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen. In Nordfrankreich verlor der Feind drei französische, vor Stavanger ein britisches Kampfflugzeug in Luftkämpfen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Offizier beim Führer

Im Westen, 31. Mai.

Der Führer empfing heute in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den königlich italienischen Botschafter Dino Alfieri.

## Eine mißglückte Havas-Überführung

Karoli soll von der Flandern-Niederlage ablenken

In einem Bericht vom 30. Mai behauptet Havas, daß die Befehle Karolis von großer taktischer Bedeutung sei. Weil die Verbindung mit Schweden über die Eisenbahn von Karoli nach Årstadens wieder hergestellt ist und es genügt, durch das Luftbombardement verursachte Schäden wieder auszubessern, um die Bahnlinie gebrauchsfähig zu machen; würde der ganze Norden von Norwegen nunmehr durch die Front bei Karoli gesichert.

Der Londoner Rundfunk gibt in seiner Nachrichtensendung um 10.30 Uhr für Norwegen sogar die Schlussfolgerung; Man darf getrost behaupten, daß Karoli ein vollwertiger Ersatz für die verlorenen Kanalhäfen darstellt.

Wir erfahren hierzu von amtlicher Seite: Die Eisenbahnstrecke von Karoli bis zur schwedischen Grenze ist rund fünfzig Kilometer lang. Die deutschen Truppen haben die gesamte Eisenbahnstrecke bis auf den letzten Teil, der durch die Stadt Karoli führt, fest in der Hand und sichern auch das Gelände um diese Bahn durch weit nach Norden und Süden vorgeschobene Posten vor jedem feindlichen Zugriff.

Ein Blick auf die Karte beweist, daß durch die Befehle der Stadt Karoli noch lange nicht eine Verbindung nach Schweden geschaffen ist. Die Befehle Karolis hat also keinesfalls die Bedeutung, die Havas verkündet. Havas versucht durch bewußte Fälschungen von der britisch-französischen Niederlage in Flandern abzulenken.

## Die britischen Truppen bei Bodø versprengt

Aus London wird verkündet, daß die britischen Truppen bei Bodø, 120 Meilen südlich von Karoli, mit Erfolg den deutschen Vorstoß aufhalten und einen Widerstand leisten, der den besten Traditionen der britischen Armee entspreche. Schottische, walisische und irische Regimenter seien an dieser Waffentat beteiligt.

Von amtlicher deutscher Seite erfahren wir, daß der Widerstand dieser britischen Armee am 30. Mai gebrochen wurde. Ein Teil der britischen Truppen wurde nach Osten gegen die schwedische Grenze abgedrängt. Ein weiterer Teil hat sich auf die Stadt Bodø zurückgezogen, und kleinere Truppenverbände sind streich nach Norden und lichten Zuschnitt in dem unwegsamen und unbewohnten Bergland.

Auch der Ausgang dieses Kampfes entspricht also den besten Traditionen der britischen Armee, wie wir sie von den Kriegsheldentaten in Norwegen, Holland, Belgien und Nordfrankreich kennen.

## „Reizvolles Rückzugsgefecht“

Nicht umsonst werden solche Meldungen wie die von dem militärischen Wert Karolis in die Welt polaut. Man spricht ja auch von der Niederlage in Flandern in höchsten Lobeshymnen. Denn etwas müssen die Schreibertlinge Churchills doch nun schon als Reizvolles bezeichnen die Flandernniederlage nicht nur als Rückzugsgefecht, sie schmüden dieses Wort auch noch mit dem Beiwort „groß“. Ja sogar die Bezeichnung „Das reizvollste Rückzugsgefecht“ ist zu finden. Man nährt ja auch in England die Hoffnung auf eine Atempause und veröffentlicht sogar Pläne, nach denen diese Atempause durch Herbeiführung von Tanks ausgedehnt werden sollte. Die Herren an Seine und Themse lernen nun einmal nichts dazu. Und so vergessen sie, daß Deutschland am 10. Mai zu keinem Entscheidungskampf angetreten ist.

## Schredensregiment in Flandern

Belgische Expeditionstruppen wurden zu Radebanden Wie aus Kutzwillenlender Rom berichtet, schiden, die

## Belgisch-Kongo annektriert

Brutale Ausbeutung des ehemaligen Verbündeten

In welcher brutaler Weise England die Opfer, die es in den Krieg getrieben hat, ausbeutet und versucht, sie ihrer kolonialen Besitzungen zu berauben, geht aus einer Meldung des Londoner Berichters der Madrider Zeitung „La Esquiva“ hervor. Der spanische Korrespondent berichtet, daß die englische Regierung sich mit der ehemaligen belgischen Regierung bereits dahin geeinigt habe, daß sich der größte Teil von Belgisch-Kongo in den Händen Englands und teilweise auch Frankreichs befinden.

Die Völker hüten sich England und Frankreich. Derweilen nehmen die „Besitzer der Kultur“ nicht nur die Goldschätze im Besitz, sondern annektrieren auch noch den Kolonialbesitz ihrer „Schützlinge“. Auf diese Weise wurde Englands Weltreich zu sammengerastet.

## Rezept für den Kampf gegen Tanks

Die Engländer übertrafen sogar Münchhausen

Es ist für einen Reporter nicht leicht, dem Wunsch Churchill zu entsprechen und die Ankunft britischer Soldaten in England zu verherrlichen. Siegeshemden sind nicht zu haben, also erklärt er, die Zurückgekehrten brennen darauf, wieder gegen die Deutschen zu kämpfen — warum sie da wohl erst fortgelaufen sind? — und erzählt dann, wie viele kühnen Tommes gegen die deutschen Tanks vorgegangen sind. Am liebsten sind sie immer auf die Trittbretter (!!) der Tanks gesprungen und haben dann mit ihren Revolvern durch die Schlitze ins Innere geschossen. Dann riefen die Deutschen: „Kameraden, schieß nicht, wir ergeben uns“ und ... der Feind war erledigt.

Also gelesen nicht etwa in Münchhausens gesammelten Moritaten, sondern am 31. Mai 1940 im Londoner Nachrichten-

## Englischer Flakkreuzer verentt

London gibt den Verlust der „Curlew“ an

Aus London wird amtlich mitgeteilt, daß der britische Kreuzer „Curlew“ (4290 Tonnen) infolge eines Bombenangriffes vor einigen Tagen an der Nordküste Norwegens gesunken ist.

Die „Curlew“ ist ein Flakkreuzer, der im Jahre 1917 gebaut wurde und 440 Mann Besatzung hatte. Seine Bewehrung bestand aus acht 10,2-cm-Luftabwehrgeschützen, vier 4-cm-Geschützen und vier MGs.

Die amtliche Londoner Mitteilung über die Versenkung des britischen Flakkreuzers „Curlew“ (4000 Tonnen) durch Bombenangriff an der Nordküste Norwegens ist sehr bedeutungsvoll. Zum erstenmal gibt damit nämlich die britische Admiralität den Verlust eines englischen Kriegsschiffes durch deutsche Fliegerbomben zu.

Dieses Eingeständnis dürfte Herrn Churchill sicher sehr schwer gefallen sein. Es ist auch zweifellos nicht etwa dem Wunsch zuzuschreiben, endlich objektive Verlustberichte zu geben. Es entspricht vielmehr einzig und allein der bitteren Erkenntnis, daß es nunmehr höchste Zeit ist, das englische Volk an bevorstehende schwerere Ereignisse zu gewöhnen und außerdem der Einsicht, daß die durch deutsche Luftangriffe verursachten Kriegsschiffsverluste lo zu nehmen, daß man sie einfach nicht mehr tolschweigen kann.

Unter diesen Umständen könnte man Churchill allerdings empfehlen, nun endlich einmal Generalinventur zu machen und auch im übrigen die auf dem Meeresterrande liegenden Kreuzer, Schlachtschiffe usw. zu nennen.

## Zynisches Eingeständnis Spanns

Zusammenarbeit mit den Feindmächten schon seit langem

Dem sogenannten Außenminister der belgischen Emigrantengovernment in Paris, der sich früher nicht genau tun konnte, die Neutralität Belgiens zu behaupten, ist bei einem Interview, das er dem Pariser Vertreter von United Press gab, ein demeritenswertes Eingeständnis entküpft, aus dem klar hervorgeht, daß Belgien längst vor der deutschen Besetzung mit den Feinden Deutschlands zusammenarbeitete. Herr Spaal erklärte dem amerikanischen Journalisten wörtlich: Zur Finanzierung des Krieges händen genügende Mittel zur Verfügung, weil die belgische Regierung rechtzeitig vor Ausbruch der Feindfeindaktionen ihre gesamten Goldreserven in Höhe von 23 Milliarden belgischen Francs außer nach Neuport nach Paris und London gebracht habe. Darüber hinaus hat die belgische Regierung noch besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen und die Maschinen und Werkzeuge der belgischen Heereswerkstätten rechtzeitig ins Ausland geschickt.

Ein offeneres und zynischeres Geständnis einer Zusammenarbeit zwischen der heutigen belgischen Emigrantengovernment und den Feindmächten ist schwer denkbar.

## Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst an leidenden Volksgenossen.

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volkverbundenheit.

Wolff Hitler.

Kriegsberichter aus französisch- und belgisch-flandern ihren Zeitungen immer erschauerliche Berichte über die talle zynische Brutalität der Briten, die, gebet von den Franzosen, die Küste zu erreichen suchen.

Verweilung und Herger, Paß und Niedergerlagenheit bringen die fliehenden Engländer dahin, Belgier, die ihrem König gehorchen, mit Maschinengewehrfeuer niederzumachen.

Aber das genügt noch nicht. Ein wahres Schredensregiment ist von den Engländern in der Zone errichtet worden, die sie noch beherrschen. Dies bezeugen die belgischen Flüchtlinge, die jetzt allmählich die von den Truppen besetzten Gebiete erreichen. Sie bestätigen, daß die jetzt vertriebenen britischen Expeditionstruppen zu Raub und Brand werden, die zerstören und plündern.

Zu den Plünderungen gesellen sich viele unnütze Verwundungen, wie z. B. in Courtrai, wo britische Flugzeuge plane las Bomben warfen, wodurch belgische Frauen und Kinder getötet wurden. So häufen sich von Stunde zu Stunde die Dokumente der britischen Grausamkeit für die Geschichte.

Von den Engländern sind wir allerhand gewöhnt. Wir kennen ihre Grausamkeiten in den Kolonialkriegen. Daß diese Grausamkeiten auch Anwendung finden auf Angehörige eines angeblich verbündeten Volkes, das kennzeichnet den Engländer erst richtig.

## Schweigen gleich

Wichtige Lagen der französischen und englischen Soldaten

Immer mehr lassen die Berichte von der Front erkennen, daß Frankreich verantwortliche Männer eine Hochpiloten gegen Deutschland geschickt haben, die bei der Bevölkerung und den Soldaten selbst höherer Dienstgrade willige Werkzeuge sind.

So berichtet der Kriegsberichter Dör am 29. Mai, daß die Besatzung eines deutschen Flugzeuges, das abgeschossen wurde, eben gelandet und schon von Zivilisten umringt war, die an der Befreiung rief, die Männer ausraubte und abendrein bewaffnet war und wild in der Gegend herumhoh. Nach lechztägiger Haft wurden sie einem französischen Oberleutnant zum Verhör ausgeliefert. Dieser beschimpfte sie in wüster Form, vertrieb ihnen Christen, schina und prägelte sie. Abtransportiert marschierten sie in einer Kolonne von Flüchtlingen, die wieder in Beschimpfungen ausbrach und nach den Unzufriedenen schrie.

Vollkommen ausgeraubt, gefesselt und geschlagen

Das aus englischer Gefangenenschaft befreite Flaksoldaten, einem Bericht von Martin Schwaber erzählen, ist fast ungläublich.

Man zog ihnen Stiefel und Mütze aus und nahm ihnen nicht nur ihre Papiere ab, sondern entwendete ihnen auch sämtliche Wertgegenstände und das Geld, das sie bei sich trugen. Dann fesselte man die fünf wehrlosen deutschen Soldaten mit Stricken an Händen und Füßen und band ihnen abendreich nach Arme und Beine zusammen. In dieser trostlosen Lage wurden die Gefangenen nebeneinander auf die Straße gelegt, um für den Fall eines neuen deutschen Angriffes als Angelbann zu dienen. Ohne Essen und Trinken ließen die Engländer ihre Opfer liegen, als sie am nächsten Morgen in topfloser Eile davonjagten.

Das Rote Kreuz zum Angriff mißbraucht

Das Zeichen des Roten Kreuzes wird so wenig geachtet, wie es zum heimtückischen Angriff gegen unsere Truppen mißbraucht wird. So fuhr ein französischer Sanitätskraftwagen, wie Kriegsberichter von Imhoff schreibt, durch einen von deutschen Truppen besetzten Ort, allem Anschein nach in Richtung auf den nahen deutschen Verbandsplan. Er wurde in keiner Weise belästigt. Am Ortsende fielen plötzlich Schüsse aus dem angeblichen Sanitätskraftwagen. Die Ortsbewohner erwidert das Feuer, erludat den Wagen und unterlucht ihn. Keine Verwundeten, nicht einmal Verbandsplan darin.